

Unterstaatssekretär Riedl über die wirtschaftliche Zukunft der Stadt Wien.

Die erste Sektion der von der niederösterreichischen Handelskammer und der Gemeinde Wien gegründeten handelspolitischen Kommission hielt am 27. d. M. eine außerordentlich stark besuchte Sitzung ab, mit der Tagesordnung: „Aussichten für die künftige wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Wien.“ Das einleitende Referat erstattete Unterstaatssekretär im Staatsamt für Kriegs- und Uebergangswirtschaft Richard Riedl. Im Anschluß an diesen mit sehr großem Beifall aufgenommenen Bericht entwickelte sich eine rege Debatte, in der zunächst Hofrat Dr. v. Tappenthal, Hofrat Dr. Vetter und Kommerzialrat Julius Singer das Wort ergriffen. Wegen des dem Gegenstande entgegengebrachten Interesses und um die zahlreich vorgemerkten Redner zum Worte gelangen zu lassen, wird die Sitzung am Mittwoch den 4. Dezember fortgesetzt werden.

Die Ausführungen des Staatssekretärs Riedl.

Unterstaatssekretär Riedl führte in seinem Referate der Hauptsache nach folgendes aus: Die bisherige Stellung Wiens beruhte darauf, daß es das Herrschafts- und Kapitalzentrum der Monarchie war, wodurch die Stadt nicht nur der Brennpunkt des gesellschaftlichen und politischen Lebens, sondern auch der Sitz der meisten großen wirtschaftlichen Unternehmungen wurde. Diese auf politischen und kapitalistischen Gründen aufgebaute Stellung Wiens hat mit dem Zerfalle des Reiches ihre Voraussetzungen verloren und es wäre ein aussichtsloser Versuch, diese Stellung weiter erhalten zu wollen.

Die Stadt Wien muß mit der Vergangenheit brechen und muß ihre Zukunft auf rein wirtschaftlichen Unterlagen aufbauen. Wien muß eine erhöhte Geltung als Handelsplatz erlangen. Dieser Entwicklung stand die bisherige Verkehrspolitik im Wege, die, soweit der Ueberseeverkehr in Betracht kam, nach Triest gerichtet war, für dessen Förderung auf Kosten Wiens jetzt die Voraussetzungen weggefallen sind. Was den Donauverkehr anlangt, so wurde die Entwicklung des Verkehrs stromabwärts einseitig begünstigt. Die zukünftige Donauverkehrspolitik wird dem Verkehre stromaufwärts die größte Aufmerksamkeit zuwenden müssen, da Wien als Handelsplatz nur dann eine Rolle spielen wird, wenn es ein neues Hinterland an Stelle des verlorenen gewinnt. Die Ausgestaltung des Verkehrs donauaufwärts und der Anschluß an den Verkehr, der durch die geplante Kanalverbindung vom Rhein zur Donau ermöglicht wird, kann Wien zu einem großen Stapelplatz des internationalen Verkehrs und einem Ausfallstore des neuen Deutschland gegen den Osten, zu einem Hamburg an der Donau machen. Auf diese Weise wird es auch möglich sein, daß Wien seine bisherige Rolle als Kapitalzentrum bis zu einem gewissen Grade behaupten kann, wenn es die dem Verkehre des Ostens und seinen Gewohnheiten fernestehenden westlichen Kapitalmärkte mit dem Osten verbindet. Um diese künftige Entwicklung anzubahnen, ist ein großzügiger Ausbau des Donauhafens und die Ausgestaltung des Schiffsahrtsweges donauaufwärts unbedingt nötig.

In zweiter Linie muß Wien trachten, eine Industriestadt zu werden, deren Größe in ihrer Industrie liegt. Dies wird ihr dadurch erleichtert werden, daß der unausbleibliche, aber hoffentlich vorübergehende Stillstand in der Entwicklung der Stadt eine Verbilligung der Lebensbedingungen zur Folge haben wird, durch welche das Entstehen neuer Industrien begünstigt werden wird. Die künftige industrielle Entwicklung der Stadt ist auf das Engste mit der Ruhbarmachung unserer Wasserkräfte verknüpft. Die Schaffung billiger Kraft durch den Ausbau der Wasserkräfte und die Herbeiführung des elektrischen Stromes muß daher sofort mit größter Energie in Angriff genommen werden. Durch eine auf neue Grundlagen gestellte wirtschaftliche Entwicklung und durch den Zusammenhang mit dem großen Deutschen Reiche wird die Stadt Wien auch als Kultur- und Kunstzentrum erhalten bleiben.